

Andacht für den Sonntag Jubilate am 24.4.2021
von Jessica Warnke-Stockmann, Pastorin der Kirchengemeinde Parchim
St. Marien und Damm.

**"Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist
vergangen, siehe, Neues ist geworden." | 2. Kor 5,17**

**Der Friede Gottes, die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die
Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen, Amen.**

Liebe Gemeinde

wenn ich aus dem Fenster schaue, sehe ich den mächtige Turm der St. Marienkirche vor mir aufragen. Ich sehe sehr viel Backstein, fleckig, da der Turm in verschiedenen Jahrhunderten erneuert wurde. Ich sehe die immer noch frisch ausgemalten Rosetten und ein Zierband. Ich sehe die schmalen Fensterschlitze und die großen Fenster mit den angedeuteten Spitzbögen. Ganz oben hat die Marienkirche – so sagt man – einen Smily am Turm. Ein Bogen, wie ein Mund und Fensterschlitze, die die Augen sein könnten. Zuletzt schließlich die Wetterfahne, die vor nicht allzu langer Zeit saniert wurde. Dieser mächtige und zugleich filigrane Turm steckt voller Leben.

Auch Sie haben ein Blick aus dem Fenster. Sehen sie einen Baum, einen Menschen, eine Blume, ein Balkon? Entdecken Sie Leben? Schauen Sie genau hin.

Ich habe von meinem Vater ein Fernglas geerbt, das immer bereit liegt. Damit sehe ich es genau: Wo auch immer sich eine Nische findet, wird gebrütet. Dolen, Krähen, Tauben, Käutze, alle sind sie da. Sie erobern sich im Frühjahr den Turm.

„Alle Vögel sind schon da, und die ganze Vogelschar“ geht mir duch den Kopf und mein Herz hüpf.

Und ich denke an den sechsten Schöpfungstag:

20 Und Gott sprach: Es wimmle das Wasser von lebendigem Getier, und Vögel sollen fliegen auf Erden unter der Feste des Himmels. 21 Und Gott schuf alle gefiederten Vögel, einen jeden nach seiner Art. Und Gott sah, dass es gut war.

Gott sah, dass es gut war und durch mein Fernglas sehe ich es auch: Es ist gut!

Wie schön, dass dieser Sonntag ausgerechnet der Sonntag Jubilate ist. Jubelt! Das ist eine Aufforderung, die gerade so gar nicht in den Alltag passt. Wer jubelt denn schon in diesen Zeiten. Es ist doch eigentlich alles zum Heulen. Aber wenn ich mein Fernglas nehme kann ich jubeln. Ich sehe einen fröhlichen Teil der Schöpfung und bin zutiefst dankbar.

Und so lesen sie hier ein Stückchen der langen Schöpfungsgeschichte aus dem Alten Testament:

11 Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. 2 Und die Erde war wüst und leer, und Finsternis lag auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte über dem Wasser.

3 Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht.

4 Und Gott sah, dass das Licht gut war. Da schied Gott das Licht von der Finsternis 5 und nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht. 26 Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über die ganze Erde und über alles Gewürm, das auf Erden kriecht.

27 Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau. 28 Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan und herrschet über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über alles Getier, das auf Erden kriecht.

31 Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut.

So berichtet die Bibel, wie alles begann.

Das erste Wort Gottes an die frisch geschaffenen Menschen ist ein Auftrag:

Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan und herrschet über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über alles Getier, das auf Erden kriecht.

Nachdenklich schaue ich aus dem Fenster auf den Turm.

Über Euch herrschen, ihr Vögel? Ihr herrscht doch vielmehr über den Turm? Ihr seid doch frei und sucht Euch, wo ihr wollt, euren Platz. Über Euch soll ich herrschen?

Nein, sie kommen mir nicht beherrscht vor. Sie sind frei, ungebunden und zielstrebig. Wer wäre das nicht gern!

Liebe Gemeinde

Jubilat! Jubelt! Es ist leicht über den Frühling zu schreiben, über die entzückenden ersten Tulpen, die Blüten an den Kirschbäumen. All das ist ein Wunder und Grund zum Jubeln. Ja! Aber der Jubel des Glaubens trifft mehr als den Frühling im Sinne der ersten Blüten und Knospen.

Oder sagen wir: Der Jubel des Glaubens schaut tiefer als das Auge in die halb geschlossenen, noch nicht ganz gefärbten Blüten. Dann rührt sich bei mir das Gefühl der Hoffnung. Hoffnung auf Fülle, auf Sättigung, auf Kraft. Hoffnung auf die Vollkommenheit, die wir eines Tages erleben werden.

Seit Stunden sitzt ein Kautz ganz oben im großen Fenster. Er dreht nur hin und wieder den Kopf. Es ist, als wartet auch er. Er wartet auf etwas, was ihn in Bewegung bringt. Ich möchte ihm zurufen: Öffne die Flügel und schwing dich in den Himmel! Es lohnt sich!

Jubelt! Ich möchte die Arme in die Luft werfen und in die Höhe springen. Ich möchte Jubeln können – gerade jetzt! Trotz allem!

Trotz allem Jubeln? Worüber? Vor wem? Wozu? Frage ich.

Ein Psalmlied aus dem Alten Testament gibt Antwort. Es ist ein Geschenk, dass es in der Bibel Worte gibt, die ausdrücken, was eigentlich unausdrückbar ist.

*Jauchzet Gott, alle Lande! /
Lobsinget zur Ehre seines Namens;
rühmet ihn herrlich!*

*Sprecht zu Gott: Wie wunderbar sind deine Werke!
Deine Feinde müssen sich beugen vor deiner großen Macht.
Alles Land bete dich an und lobsinge dir,
lobsinge deinem Namen. SELA.*

*Kommt her und sehet an die Werke Gottes,
der so wunderbar ist in seinem Tun an den Menschenkindern.*

*Er verwandelte das Meer in trockenes Land, /
sie gingen zu Fuß durch den Strom;
dort wollen wir uns seiner freuen.*

*Er herrscht mit seiner Gewalt ewiglich, /
seine Augen schauen auf die Völker.*

Die Abtrünnigen können sich nicht erheben.

*Lobet, ihr Völker, unsern Gott,
lasst seinen Ruhm weit erschallen,
9der unsre Seelen am Leben erhält
und lässt unsere Füße nicht gleiten.*

Amen